

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 93 (2019)

Artikel: 1960-heute : Fortschritte und Fortschrittsskepsis
Autor: Mayer, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1960 – heute: Fortschrittsglaube und Fortschrittsskepsis

Marcel Mayer

Inhaltsverzeichnis

1 Wissensvermittlung	69
1.1 Vorträge.	70
1.2 Publikationen	72
1.3 Exkursionen	74
2 Naturschutz	76
3 Vereinsangelegenheiten	76
3.1 Mitglieder und Vereinsgremien	76
3.2 Jubiläen	77

1 Wissensvermittlung

Das vorliegende Kapitel behandelt die Geschichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St.Gallen (NWG) während der letzten rund 60 Jahre ihres Bestehens.¹ Dieser Zeitraum war von spektakulären Fortschritten in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen und in der technischen Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse geprägt. In dieser Epoche landeten die ersten Menschen auf dem Mond, die Entschlüsselung der Genstruktur der Lebewesen schritt zügig voran, und ganz allgemein verkürzten sich die Halbwertszeiten des Wissens in den Naturwissenschaften erheblich. Gleichzeitig verbreiteten sich in dieser Epoche aber auch Skepsis und verstecktes Misstrauen, manchmal gar offene Feindseligkeit gegenüber diesem Fortschritt, rückten doch auch die mit ihm verbundenen Gefahren ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Deren Reaktion auf das 1996 in Schottland geklonte Schaf Dolly und

¹ Als Quelle des vorliegenden Textes dienten die in den Berichten der NWG, Bände 77–92, publizierten Jahresberichte der Präsidentin bzw. der Präsidenten der NWG sowie die handschriftlichen Zusammenfassungen des Inhalts dieser Publikationsreihe, die Oskar Keller erstellt und verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

allgemein auf die Technologie zur Erzeugung identischer Lebewesen ist ein Beispiel unter vielen.²

1.1 Vorträge

Auf die rasche Wissensvermehrung konnte die NWG im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit am schnellsten mit Vorträgen reagieren. Dafür standen ihr verschiedene Gefässe zur Verfügung: Bis ins Vereinsjahr 1987/88 organisierte sie jährlich eine Vortragsreihe für ein breites interessiertes Publikum. Im folgenden Jahr legte sie ihre Vorträge mit jenen der Hochschule (später Universität) St.Gallen, in deren öffentlichen Vorlesungen ebenfalls naturwissenschaftliche Themen vorgestellt wurden, zu einem gemeinsamen Referatzyklus zusammen, der fortan regelmässig im Wintersemester stattfand.³ Daneben bot die NWG bis 1991/92 zusätzlich *Referierabende* an, die den Mitgliedern vorbehalten waren und aktuelle Forschungsthemen behandelten. Als Ersatz für die *Referierabende* beteiligte sie sich ab 1992 an der öffentlichen Vortragsreihe von Beat Fürer, die jeweils im Sommersemester an der Hochschule stattfand.⁴ Diese neue Veranstaltungsreihe wurde ebenso zu einem festen Bestandteil des Programms der NWG wie die seit 1990/91 angebotenen *Stadtvorträge*.

«*In den öffentlichen Vorträgen sollen möglichst viele naturwissenschaftlich Interessierte Einblick erhalten in die moderne Forschung*», postulierte Kurt Aulich, Präsident der Gesellschaft von 1957 bis 1973 im Jahresbericht über das Vereinsjahr 1960.⁵ Diesem ambitionierten Anspruch entsprach die überaus breite Palette der behandelten Themen, wie sie in der NWG seit deren Gründung üblich war. Zur Sprache kamen u.a. Fragen der

Biologie, Physik, Chemie, Geografie, Astronomie, Medizin und Informatik. So konnten sich die Zuhörer und vermehrt auch Zuhörerinnen über *Physikalische Grundlagen der modernen Halbleitertechnik* (1960, mit Lichtbildern), über *Ein[en] Tag im (Über)Leben eines Erdmännchens* (2014), *Die Europäische Südsternwarte in Chile und die Schweizer astronomische Forschung* (1982/83), die *Jagd auf krebsauslösende Substanzen* (1983/84), die *Künstliche Intelligenz im 21. Jahrhundert* (2012) und Unzähliges mehr informieren. Mehrfach thematisiert wurden auch Fragen der jeweils aktuellen Formen der Energiegewinnung, z.B. *Kernreaktoren*, 1959, oder *Geothermie (Erdwärmennutzung)* – eine Möglichkeit, 1991. Manchmal wurde auch über ganz Handfest-Praktisches gesprochen, so wenn ein Mitarbeiter der EMPA, die bei der NWG häufig Referenten stellte, über *Chemische Probleme in der modernen Lederfabrikation* (1961) referierte.⁶

Der bereits zitierte Kurt Aulich war sich schon früh der Gefahren bewusst, die sich aus der technischen Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse ergeben konnten, meinte er doch 1968: «*Manchmal beschleicht uns leichtes Unbehagen über das Anwachsen der Macht des Menschen, und wir erkennen seine grosse Verantwortung.*»⁷ Eindringlicher formulierte er die Problematik vier Jahre später: «*Wird der Mensch mit den Werkzeugen Wissenschaft und Technik sich selbst schädigen, gar vernichten, oder schützen und fördern?*»⁸ Ab den sechziger Jahren konfrontierte die NWG ihr Vortragsspublikum verschiedentlich mit Ausführungen zu den Gefährdungen der modernen Zeit. 1962 wurden *Wissenschaftliche Probleme bei der Gewässerreinigung*, später *Wege und Irrwege im Umweltschutz* erörtert. Die

² Vgl. z.B. MACHO, T.: Angst vorm Doppelgänger. – Zeit online (<https://www.zeit.de/2008/06/Kuenstliches-Leben>, Abfrage vom 08.08.2018).

³ NWG-Band 85: 252.

⁴ NWG-Band 87: 336.

⁵ NWG-Band 77: 177.

⁶ Die willkürlich ausgewählten Referatthemen wurden den Vortragssprogrammen entnommen, die in den Tätigkeitsberichten der entsprechenden Jahre aufgeführt sind.

⁷ NWG-Band 79: 353.

⁸ NWG-Band 80: 203.



Abbildung 1:
Demonstration in St. Gallen gegen die Luftverschmutzung (Stadtarchive St. Gallen, PA Kühne Künzler, C2704/1).

Nuklearkatastrophe von Tschernobyl vom April 1986 fand in der NWG drei Jahre später ihren Widerhall in Form eines *Referierabends* über *Risikoanalyse und Risikobewertung*, der indes nur von wenigen Mitgliedern besucht wurde. Das Abschmelzen des in Eis gebundenen Wassers aufgrund der Klimaerwärmung war 1993 der Inhalt des Vortrags *Wie schnell verschwinden unsere Alpengletscher? Szenarien zum treibhausbedingten Eiserzfall*. Die Gefährdung der Umwelt kam aus naheliegenden Gründen in der jüngsten Vergangenheit vermehrt zur Sprache, so wenn 2008 eine ganze Vortragsreihe dem Thema *Heisszeit – Kaltzeit: Spielt das Klima verrückt oder verrücken wir es?* gewidmet war. 2011 beleuchtete eine Vorlesung unter dem Titel *Wachstum ohne Grenzen?* diese Frage unter

ökonomischem, ethischem, biologischem und medizinischem Blickwinkel.⁹

In den achtziger Jahren setzte die NWG vermehrt auch Ausführungen, die die Stellung der Naturwissenschaften und der Naturwissenschaftler aus philosophischer Perspektive behandelten, auf ihr Vortragsprogramm. Diese Referate trugen Titel wie *Das gespaltene wissenschaftliche Weltbild unserer Zeit, Betrachtungen zur Ethik der Verantwortung* (beide 1982/83) oder *Geborgenheit im naturwissenschaftlich-philosophischen Weltbild* (1986/87). Umstrittene Themen liess die NWG zuweilen von verschiedenen Aspekten her darstellen: So folgte auf einen

⁹ Wie Anm. 6.

im Dezember 1991 gehaltenen Vortrag eines Mitarbeiters der Sandoz International AG über *Gentechnologie* eine Woche später ein Referat über *Ethische Probleme der Gentechnologie*.¹⁰

Der NWG gelang es, im Zeitraum von 2000 bis 2004 vier Schweizer Nobelpreisträger für ihre Vortragsreihe zu verpflichten: Werner Arber (Nobelpreis für Medizin, 1978), Heinrich Rohrer (Physik, 1986; er referierte 2009 ein zweites Mal vor der NWG), Richard Ernst (Chemie, 1991) und Rolf Zinkernagel (Medizin, 1996). Die Vortragstitel dieser vier Koryphäen legen den Schluss nahe, dass sie nicht über ein eng begrenztes Spezialgebiet sprachen, sondern ihre naturwissenschaftliche Tätigkeit in einen umfassenden Kontext setzten. Angekündigt wurden nämlich Ausführungen über *Hat Leben noch eine Zukunft?* (Arber), *Der Zauber liegt im Kleinen, in Natur und Nanotechnik* und *Die Bedeutung der Naturwissenschaften für den technischen Fortschritt* (Rohrer), *Die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft in globaler Sicht* (Ernst) und *Die moderne Biologie: Risiken–Sicherheit–Nutzen* (Zinkernagel).¹¹

1.2 Publikationen

Naturwissenschaftliches Wissen vermittelt die NWG traditionell nicht nur mit Vorträgen, sondern auch mit Publikationen. Das war auch in den letzten 60 Jahren der Fall, indem sie ihre Reihe *Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft* (bis 1981 *Bericht über die Tätigkeit (Jahrbuch)* der *St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft*) fortsetzte und zwischen 1961 und 2015 16 Bände herausgab (Nr. 77 bis 92). Sie erschienen zeitlich in unregelmässiger Folge, im Durchschnitt wurde immer nach gut drei Jahren ein weiteres dieser stattlichen Bücher veröffentlicht. Daneben gab es Jahre mit einer deutlich höheren Publikationskadenz,



Abbildung 2:
Aufnahme eines Murmeltiers im grosszügig bebilderten Berichteband, der dem 100-jährigen Bestehen des Tierparks Peter und Paul in St. Gallen gewidmet ist. Foto: Jost Schneider, St. Gallen (NWG, Berichteband, Bd. 86: Bilderstrecke nach S. 98).

so die Jahre 1988 bis 1994, als die NWG fünf Bände (Nr. 83–87) herauszugeben vermochte.

Die Gestaltung der Berichtebände veränderte sich gegen das Ende des 20. Jahrhunderts. Bis in die frühen neunziger Jahre erschienen sie in einem sachlich-nüchternen beigen Umschlag. Diesen ziert seit dem 1993 erschienenen Band in der Regel eine Farbfotografie. Ein Jahr später entschied sich die NWG für ein grösseres Format ihrer Publikationsreihe, und sie liess die Texte zweispaltig setzen. In diesen Jahren wurden die Bücher tendenziell auch umfangreicher. Obwohl sie bereits seit den sechziger Jahren immer auch

¹⁰ Wie Anm. 6.

¹¹ NWG-Band 90: 380, 383, 387; NWG-Band 91: 452; NWG-Band: 435.

Grafiken, Zeichnungen, Fotos und Karten enthalten hatten, nahmen diese visuellen Elemente gegen Ende des 20. Jahrhunderts dank neuen und kostengünstigeren Techniken bei der Bildreproduktion einen immer breiteren Raum ein.

Die seit 1961 veröffentlichten Berichte bände lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Die einen – die zahlenmäßig leicht überwiegen – enthalten Beiträge aus jeweils mehreren naturwissenschaftlichen Disziplinen und zeichnen sich durch thematische Vielfalt aus. Die anderen konzentrieren sich (abgesehen von den Abschnitten mit den Vereinsnachrichten) auf ein einziges Thema oder zumindest auf ein einzelnes Fach, so etwa der sich mit der einheimischen Fauna beschäftigende Band, den die NWG zum 100-Jahr-Jubiläum des Wildparks Peter und Paul im Jahr 1993

publizierte.¹² Drei Bände behandeln ausschliesslich geologische Themen¹³, wie denn die NWG der Geologie in den Berichte bänden der letzten 60 Jahre allgemein viel Platz einräumte. Das dürfte auch mit dem überaus grossen Engagement des Geologen Oskar Keller zusammenhängen, der als Redaktor oder Mitredaktor für elf der 16 zwischen 1960 und 2015 herausgegebenen Bände verantwortlich zeichnete, daneben auch zahlreiche Beiträge selbst verfasste sowie zehn Jahre lang Präsident der NWG war.

Neben den Berichte bänden gab die NWG weitere Publikationen heraus. Erwähnt seien hier stellvertretend das Standardwerk

¹² NWG-Band 86, 1993.

¹³ NWG-Bände 78, 80 und 84.



Abbildung 3:

Die Naturbrücke Martinsbrünneli in Rapperswil-Jona als Beispiel für ein Objekt, das im Geotop-Inventar des Kantons St. Gallen von 2012 Eingang gefunden hat. Foto: David Büsser, Rüti ZH.

von Heinrich Seitter und Willi Schatz über die *Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell*¹⁴ oder das *Geotop-Inventar Kanton St. Gallen, Geotope von nationaler Bedeutung*¹⁵, das in Zusammenarbeit mit dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen erschien. Bereits 1998 hatte die Mitgliederversammlung beschlossen, die NWG solle für das Projekt Geotop-Inventar des Kantons St.Gallen als Trägerorganisation fungieren. Sie hat dafür auch einen namhaften Beitrag gesprochen.¹⁶

¹⁴ SEITTER, H. et al. (1989): Flora der Kantone St.Gallen und beider Appenzell. – St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, St.Gallen.

¹⁵ Geotop-Inventar Kanton St.Gallen. Geotope von nationaler Bedeutung (2012). – St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft und Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen.

¹⁶ NWG-Band 89: 322.

1.3 Exkursionen

Eine besonders unmittelbare Wissensvermittlung ermöglicht die Anschauung vor Ort; deshalb organisierte die NWG stets auch Exkursionen zu naturwissenschaftlich interessanten Zielen. Nach der Mitte des 20. Jahrhunderts erlaubte es der sich allmählich entwickelnde Massentourismus, mit vertretbarem Aufwand Reisen an Orte zu unternehmen, die noch wenige Jahrzehnte zuvor nur mit grösster Mühe zu erreichen gewesen waren. Die NWG nutzte die neu sich bietenden Gelegenheiten und bot 1966 eine Exkursion auf die Kanarischen Inseln an, wo die Teilnehmer auf Teneriffa namentlich die Pflanzen- und Tierwelt beobachteten. Weitere grössere Auslandsexkursionen, die oft um die 14 Tage dauerten, folgten sich fortan im Abstand von einigen Jahren und führten namentlich in die Türkei (1971), nach Kreta (1977), nach Island (1985–88; dieser Anlass



Abbildung 4:

Auf einer NWG-Exkursion nach Wittenbach konzentrieren sich die Teilnehmenden auf die Steine am Sitterstrand, 2004. Foto: Roland Riederer, Wittenbach.

musste wegen grosser Nachfrage zweimal wiederholt werden), in die Sahara (1991, mit Wiederholung im gleichen Jahr), auf die Liparischen Inseln und nach Sizilien (1994), nach Skandinavien (mit Schwerpunkt Norwegen, 1998), nach Tschechien und Polen (2001), auf die Azoren und nach Portugal (2005), nach Frankreich (2008) und Sardinien (2011).¹⁷ Angesichts der grossen Distanzen, die auf diesen Reisen zurückgelegt wurden, beschränkte sich das Programm nicht auf die Besichtigung naturkundlicher Sehenswürdigkeiten, sondern schloss historische und archäologische Attraktionen mit ein. In Kreta etwa erfreuten sich die Teilnehmer nicht nur an einem Horizontalzypressenwald, einem Palmenhain, an der Kretischen Dattelpalme und am Griechischen Alpenveilchen, sondern auch an den Überresten der minoischen Kultur.¹⁸

Die NWG schweifte nur alle paar Jahre in die Ferne. Mehrmals jährlich hingegen bildeten die Schweiz und das benachbarte Ausland Ziele ihrer Exkursionen. Und regelmässig machten deren Leiter und Leiterinnen auch auf sehenswerte Phänomene in der Stadt St. Gallen und im städtischen Umland aufmerksam. Oft als unkomplizierte Wanderungen angelegt, waren diese Anlässe zunehmend beliebt, so dass der Jahresbericht von 1990/91 vermerkte: «*Die wohl bald zur Tradition werdende Exkursion und Wanderrung in der Umgebung von St. Gallen*» habe eine erfreulich grosse Zahl von Teilnehmern angelockt.¹⁹ Neben geologischen Erscheinungen im Gelände und neben der Pflanzen- und Tierwelt im Botanischen Garten und im Wildpark Peter und Paul wurden bei diesen Wanderungen auch Veränderungen in der Landschaft gezeigt, etwa beim verlandenden Rütiweier oder beim ökologisch aufgewerteten Wenigerweier. Häufig bestand das

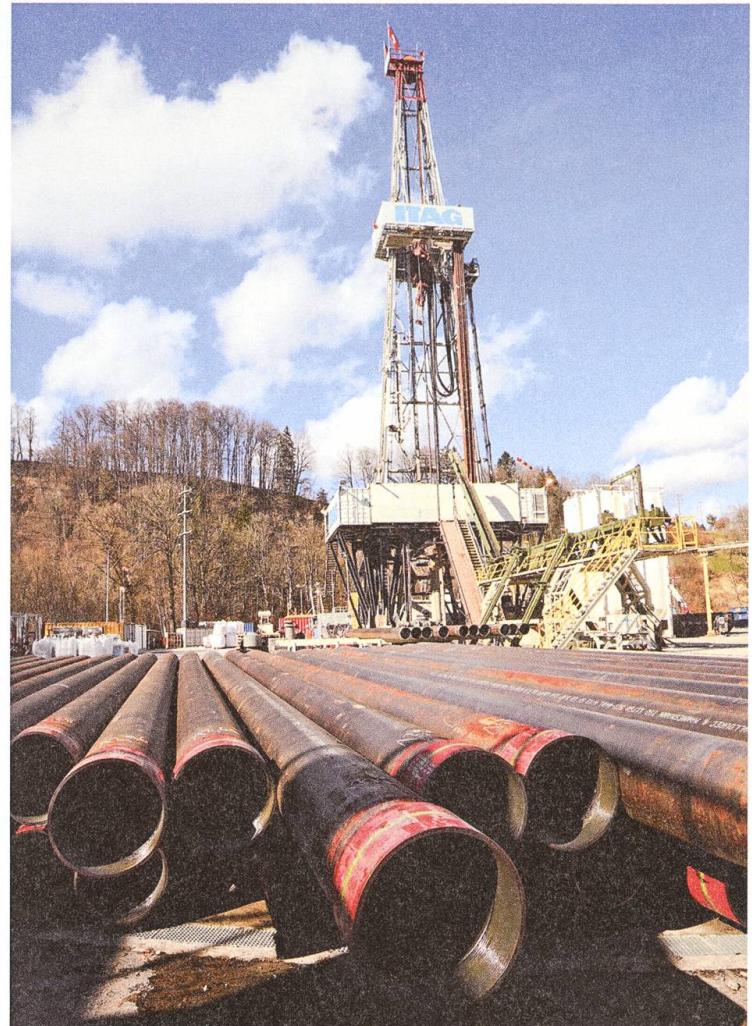


Abbildung 5:
Der Bohrturm des Geothermieprojekts im Sittertobel in St. Gallen. (BREU, M. [2015]: Heisszeit – Das St. Galler Geothermie-Projekt, St. Gallen, 109).

Ziel von Stadtexkursionen aus Bauten mit spezieller technischer Infrastruktur, so dem Elektrizitätswerk Kubel, dem Bohrturm für das Geothermieprojekt im Sittertobel oder der Kläranlage und dem Kehrichtheizkraftwerk in der Au in Bruggen, zuweilen auch aus Firmen der Nahrungsmittelindustrie, wie der Schokoladefabrik Maestrani und der Bäckerei Schwytzer.²⁰

¹⁷ In den Tätigkeitsberichten der entsprechenden Jahre finden sich teils Erwähnungen, teils Beschreibungen dieser Auslandsexkursionen.

¹⁸ NWG-Band 81: 139–140.

¹⁹ NWG-Band 85: 260.

²⁰ Die willkürlich ausgewählten Exkursionen wurden den Programmen entnommen, die in den Jahresberichten aufgeführt sind.

Eine weitere mögliche Form der Vermittlung, die Präsentation von Ausstellungen, nutzte die NWG in den vergangenen 60 Jahren kaum. Als Ausnahme übernahm sie 1980 das Patronat für eine an der Frühlingsmesse der Olma gezeigte Wanderausstellung über *Die Schweiz und ihre Gletscher – von der Eiszeit bis zur Gegenwart*.²¹ Damals war das *Alte Museum* an der Museumstrasse 32, das die Sammlungen zur Natur und Kunst beherbergte, wegen Baufälligkeit geschlossen und das Angebot an naturkundlichen Ausstellungen entsprechend klein oder inexistent. Das änderte sich mit der Wiedereröffnung des *Alten Museums* im Jahr 1987 und des neuen Naturmuseums 2016, wie ein eigener Beitrag im vorliegenden Band darlegt.

2 Naturschutz

Der vorliegende Band enthält überdies ein eigenes Kapitel über die wichtige Rolle der NWG im Natur- und Landschaftsschutz, weshalb in diesem Zusammenhang dazu nur wenige Bemerkungen angeführt seien. Bis in die 1960er-Jahre war innerhalb der NWG eine eigene Naturschutzkommision aktiv. Deren langjähriger Präsident, Friedrich Säker, äusserte sich in jenen planungs- und baufreudigen Hochkonjunkturjahren zuweilen mit markigen Worten, so etwa 1962: «*Der Eidgenosse ist grundsätzlich Freund des Naturschutzes und stimmt jeder allgemein gehaltenen Resolution zu seinen Gunsten willig zu. Handelt es sich aber darum, ein Opfer oder Opferlein zu bringen, so kommen die gleichen Leute ‹wie Löwen gestürzt› ... Selbstverständlich sollte der Unfug mit den allzu zahlreichen Seilbahnen abgestellt werden – aber die unsrige muss noch mit aller Gewalt her, nachher mag man alle weitern verbieten. Natürlich soll die Reinheit der Gewässer angestrebt werden, aber der Staat soll zahlen. Schutz der Flora, einverstanden, aber was geht es euch an, wenn*

Ich (gross geschrieben) einen Strauss pflücke, es hat ja noch.»²² Wenige Jahre später wurde die Tätigkeit der Naturschutzkommision reduziert, weil mit der Gründung des St. Gallischen Naturschutzbundes ein weiterer Akteur für die gleichen Anliegen einzutreten begann.²³

Die naturschützerischen Bestrebungen der NWG beschränkten sich indes nicht auf ein Lobbying in allgemeinen Fragen, sondern schlossen die Pflege der Reservate, die der Gesellschaft selbst gehörten, mit ein. 1998/99 konnte die NWG eines ihrer eigenen Schutzgebiete, das südlich von Magdenau gelegene Hochmoor Rotmoos, durch den Zukauf zweier angrenzender Parzellen um über 7200 Quadratmeter vergössern.²⁴ Ende 2002 erwarb sie das Areal des Wenigerweiers oberhalb von St. Gallen und entwickelte dort durch Massnahmen, denen ein eigenes Kapitel dieses Buches gewidmet ist, ein weiteres Schutzgebiet.²⁵

3 Vereinsangelegenheiten

3.1 Mitglieder und Vereinsgremien

Von 1959 bis 2018 hatte die NWG zwischen 360 (1959) und 584 (2010) Mitglieder.²⁶ In den sechziger und frühen siebziger Jahren stiegen die Zahlen recht kontinuierlich auf über 400 an, gingen dann aber namentlich in den achtziger Jahren wieder zurück. Eine neue Wachstumsphase setzte um 1993 ein und erreichte ihren Höhepunkt im bereits erwähnten Jahr 2010. Seither musste wiederum ein Rückgang bis auf 532 (Anfang 2019) verzeichnet werden.²⁷ Diese doch recht erheblichen Schwankungen werden in den Jahresberichten thematisiert, jedoch

²² NWG-Band 78: 124.

²³ NWG-Band 79: 360.

²⁴ NWG-Band 89: 322, 325.

²⁵ NWG-Band 90: 389.

²⁶ NWG-Band 77: 175; NWG-Band 92: 439.

²⁷ NWG-Band 92: 448.

²¹ NWG-Band 81: 138–139.

nicht weiter analysiert. Zwar gedenken die Berichte jeweils der Verstorbenen und wägen die Ein- und Austritte gegeneinander ab, führen aber keine Gründe an, weshalb Menschen die Mitgliedschaft erworben oder aufgegeben haben. Ende der achtziger Jahre stellte der Vereinspräsident bei den Mitgliedern einen «*Trend zur Überalterung*» fest.²⁸ Dieser scheint sich in der Folgezeit allerdings nicht fortgesetzt zu haben. Im Gegenteil, etwas über zehn Jahre später wurden die «*Altersstruktur unseres Mitgliederbestandes*» und die «*Verteilung zwischen jüngeren und älteren Personen*» als günstig beurteilt; der Grossteil der Mitglieder bleibe dem Verein zwischen einem und dreizehn Jahren treu.²⁹

Die Vereinsaktivitäten besorgte in den vergangenen knapp 60 Jahren ein Vorstand, der zwischen neun und zwölf Mitgliedern zählte.³⁰ Diesen waren in der Regel permanente Tätigkeitsbereiche zugeordnet, wie Aktuarariat, Kassawesen, Betreuung der Publikationen sowie Organisation und Durchführung der Vortragsreihen und Exkursionen. Das Präsidium hatten im genannten Zeitraum insgesamt fünf Personen inne, woraus sich eine durchschnittliche Amts dauer von fast zwölf Jahren ergibt. Präsidenten bzw. Präsidentin waren:

- 1957–1973: Kurt Aulich, Biologe, Kantons schullehrer
- 1973–1988: Renate Schmid, Biologin und Chemikerin, Kantonsschullehrerin
- 1988–1998: Oskar Keller, Geologe, Kantonsschullehrer, Dozent an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und Privatdozent an der Universität Zürich
- 1998–2001: Hans Kapp, Geologe, Grund bauberatung-Geoconsulting AG
- 2001ff.: Toni Bürgin, Biologe, Direktor des Naturmuseums St.Gallen

Zwischen 1960 und 2018 leiteten demnach während 45 Jahren Biologen und während 13 Jahren Geologen die NWG. Auffällig ist die Untervertretung oder gar vollständige Abwesenheit von Vertretern anderer naturwissenschaftlicher Disziplinen an der Ver einsspitze, etwa von Chemikern (Ausnahme: Renate Schmid, die hier als Biologin gezählt wird), Physikern oder Medizinern. Ebenso auffällig ist, dass, von einer Ausnahme abgesehen, stets Mittel- und Hochschullehrer sowie ein Museumsleiter, also berufsmässige Wissensvermittler, die Geschicke des Vereins leiteten. Als solche waren sie zur Erfüllung einer der Hauptaufgaben der NWG, der Verbreitung naturkundlicher Kenntnisse, prädestiniert.

3.2 Jubiläen

Zweimal hatte die NWG im hier behandelten Zeitraum Gelegenheit, sich selbst zu feiern, und zwar 1969 zum 150- und 1994 zum 175-jährigen Bestehen. Die beiden Jubiläen wurden im Sinne der jeweiligen Zeit und damit auch ganz unterschiedlich begangen.

Die Feierlichkeiten des Jahres 1969 fanden vom 3. bis 5. Oktober zusammen mit der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft statt. Auf dem Programm des ersten Tages standen Vorträge und abends eine Vorstellung des Stadttheaters St.Gallen. Die *Hauptvorträge* und die Tätigkeiten der Fachgesellschaften hatten die Organisatoren auf den zweiten Tag gelegt, und «*den Damen bot sich Gelegenheit, [...] unter anderem die Stadtbibliothek und das Ostschweizerische Säuglings- und Kinderspital zu besuchen*».³¹ Ein Bankett im Schützengarten beendete das reich befrachte te Programm dieses Tages. Der dritte Tag schliesslich war dem Besuch von Ausstellungen und einer Exkursion auf den *Hohen Kas ten* gewidmet.

²⁸ NWG-Band 85: 253.

²⁹ NWG-Band 90: 384.

³⁰ 9 Mitglieder z.B. 2018 (<https://www.nwgsg.ch/vorstand.php>, Abfrage vom 09.08.2018); 12 Mitglieder z.B. 2003 (Vorstandsliste 2003, in: NWG-Band 90: 391).

³¹ NWG-Band 80: 206.

Während die 150-Jahr-Feier somit in klassischer Manier von Festakt, Fachveranstaltungen, Damenprogramm, Bankett und Exkursion geprägt war, beschrieb Vereinspräsident Oskar Keller die Ziele des Programms zum 175-jährigen Bestehen der Gesellschaft anders: «*Vor allem sollte nicht ein grosser Festanlass im Zentrum [des Jubiläums] stehen, sondern ein breites Spektrum verschiedenartiger Unternehmungen das Jubiläumsjahr aus den üblichen Vereinsjahren herausheben.*»³² Entsprechend wurde der eigentliche *Festakt* vom 23. März 1994 in bescheidenem Rahmen als zweiter Teil der Hauptversammlung begangen. Das breite «*Spektrum verschiedenartiger Unternehmungen*» umfasste die bereits erwähnte Exkursion auf die Liparischen Inseln und nach Sizilien, Exkursionen zum Thema Landschaftswandel im Kanton St. Gallen in den letzten 175 Jahren, den Band 87 der Beiträge der NWG *Forschung in Naturwissenschaft und Technik in der Region St. Gallen* sowie eine erläuternde Broschüre zu den Pflanzenquarellen aus der *Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell* von 1989. Zudem richtete sich ein Schüler-Wettbewerb an die künftige Forschergeneration und stand unter dem Motto *Natur soll leben.*³³

³² NWG-Band 87: 340.

³³ NWG-Band 87: 340–342; NWG-Band 89: 306–309.